

Buchbesprechungen

Bruno Zoratto (Hg.), Petra Kelly, Gert Bastian:

Plädoyer für Tibet.

Anita Tykve Verlag, Stuttgart 1992. 144 Seiten, kartoniert, 17,80 DM. ISBN 3-925434-58-5.

Bruno Zoratto, bekannter italienischer Journalist und Verfasser zahlreicher Bücher über die politischen Verhältnisse in Südostasien, Herausgeber des Buches »Inferno Tibet«, weithin bekannt für sein soziales Engagement zugunsten der in Deutschland lebenden Italiener und geschätzt als profunder Kenner ihrer Probleme, hat mit dem *Plädoyer für Tibet* eine ungewöhnliche Publikation auf den Buchmarkt gebracht.

Das Buch beginnt mit einem Vorwort von Dr. Klaus Kübler, Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Unterausschuß für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestages. Auf seine Initiative hin wurde 1991 eine interfraktionelle Tibet-Arbeitsgruppe im Deutschen Bundestag gegründet.

Es folgt ein Offener Brief für ein freies Tibet an die deutschen Politiker und Politikerinnen von Petra K. Kelly und Gert Bastian, in dem sie dazu aufrufen, das vom Tode bedrohte Land Tibet zu retten und das über vier Jahrzehnte andauernde Schweigen der Welt zu brechen. Sie geben viele Details über ihre Tibetarbeit im Bundestag und zeigen sichtbare Zeichen einer sich langsam verändernden Einstellung der Weltöffentlichkeit auf sowie aktuelle Mißstände und andauernde Menschenrechtsverletzungen in Tibet. Besonders wichtig, interessant, aber auch enttäuschend sind Fakten über die Haltung der Bundesregierung und deutscher Politiker und Politikerinnen in Bezug auf die Tibetfrage, insbesondere unter dem Aspekt wirtschaftlicher Interessen in China.

In dem sich anschließenden Offenen Brief für ein freies Tibet an die deutschen Intellektuellen appelliert Bruno Zoratto eindringlich an deren Menschlichkeit als eine Sache des Herzens und des Verstandes. Er ruft die deutschen Intellektuellen zur Fürsprache auf, ohne dabei ein Blatt vor den Mund zu nehmen, wenn er beispielsweise Einzelheiten des Völkermordes in Tibet darstellt und die Gründe, warum Tibet für China so wichtig ist. Kurz, aber eindringlich, schildert Zoratto

die vergeblichen Versuche der Vereinten Nationen und ihrer Menschenrechts-Subkommission in den Jahren 1959, 1961, 1965 und 1991, Rotchina von seiner verbrecherischen Politik abzubringen und schildert die bis heute andauernde, brutale Vorgehensweise der chinesischen Machthaber gegen friedliche Demonstranten in Tibet.

Ungewöhnlich ist die sich anschließende »bezeichnende Dokumentation«, bestehend aus einer sorgfältigen Auswahl von 65 Antworten namhafter Persönlichkeiten auf die Zusendung seines Buches »Inferno Tibet«, die beinahe die Hälfte des Buches umfaßt. Fragend, warum sich einige auf Routineantworten beschränken, während andere, die von oben diktierte politische Linie mißachtend, bedeutende politische und prinzipielle Wertungen über die Tibetfrage abgeben, bleibt dem Leser die unbequeme Aufgabe vorbehalten, seine Wertungen über diese Fragen selbst zu treffen und die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen.

Zum Abschluß folgt eine kurze selektive Fotodokumentation bedeutender Begegnungen mit namhaften Persönlichkeiten aus Politik, Religion und Wissenschaft im In- und Ausland sowie eine deutsche Übersetzung des Vortrags Seiner Heiligkeit an der Yale-Universität am 9. Oktober 1991 mit dem Titel »Den Feind umarmen«. In diesem Vortrag hatte Seine Heiligkeit am Tag nach seinem Hamburg-Besuch unter anderem dem Wunsch Ausdruck verliehen, so bald wie möglich nach Tibet zu reisen, um sich über die Verhältnisse dort persönlich zu informieren und sein Volk davon zu überzeugen, daß es die Gewaltlosigkeit als die einzig richtige Form des Kampfes nicht aufgeben darf. Dieser Vorschlag wurde jedoch von Beijing sofort zurückgewiesen.

Auf diesem Hintergrund erscheint die durch und durch pazifistische und wahrheitsliebende Haltung des Dalai Lama wie ein Lotus, der sich aus dem Schlamm erhebt, wenn er in der Yale-Universität sagt: »Unsere Feinde sind die wichtigsten Lehrer für uns. Dies ist nicht nur ein grundlegender buddhistischer Lehrsatz,

sondern auch eine Lebenserfahrung, die sich immer wieder bestätigt. Unsere Freunde können uns auf vielfältige Weise helfen, aber nur unsere Feinde stellen uns vor die Herausforderungen, die wir brauchen, um Toleranz, Geduld und Mitgefühl zu entwickeln. Diese drei Tugenden sind notwendig für die Ausbildung des Charakters und für die Erlangung von innerem Frieden und wahren Glück. . . . In guten wie in schlechten Zeiten versuchen wir Tibeter immer, unser seelisches Gleichgewicht und unsere positive Lebenseinstellung zu bewahren, indem wir uns darauf besinnen, daß alle Menschen, ob sie uns schaden oder helfen, letztlich unsere Freunde sind. Ich sage den Tibetern oft, daß wir, solange wir uns an diese grundlegenden Wahrheiten erinnern, wirklich unbesiegbar sind. Unsere Entschlossenheit werden wir nie aufgeben, und wir werden eines Tages auch unseren Freunden in China helfen können.«

Es folgt die vollständig abgedruckte *Gemeinsame Tibet-Resolution des US-Kongresses und Senats* vom 25. April 1991, die am 28. Oktober 1991 von Präsident Bush unterzeichnet wurde, in der der Kongress die Auffassung vertritt, »daß Tibet, einschließlich der in die chinesischen Provinzen Sichuan, Yunnan, Gansu und Qinghai eingegliederten Gebiete, die historisch zu Tibet gehört haben, nach den bestehenden Grundsätzen des Völkerrechts ein besetztes Land ist, dessen legitime Vertreter der Dalai Lama und die tibetische Exilregierung sind, wie vom tibetischen Volk anerkannt.«

Das »Plädoyer für Tibet« ist ein wichtiges Dokument, daß in der Bibliothek allerer, die sich aktiv mit der Tibetfrage auseinandersetzen, nicht fehlen darf. Sicherlich auch ein gutes Geschenk für befreundete und verwandte Politiker und Intellektuelle. Politisch unerfahrenen Tibetfreunden empfiehlt es sich jedoch, zuerst einige andere einführende Informationsschriften zu Tibet zu lesen, bevor sie sich mit dem Buch »Plädoyer für Tibet« befassen.

Carola Roloff (Gelorigma Jampa Tse-drön)

Michael Aris, Patrick Booz, S.B. Sutton und Jeffrey Wagner:

Lamas, Princes, and Brigands: Joseph Rock's Photographs of the Tibetan Borderlands of China.

University of Washington Press, Seattle, Washington, 1992. 144 Seiten, kartoniert, DM 29,95.
SBN 0-295-97209-2.

Unter den Bildbänden, die in den letzten Jahren über Tibet und China in nicht geringer Zahl erschienen sind, zeichnet sich dieser englischsprachige, von der »China House Gallery« und dem »China Institute in America« herausgegebene Band durch einige Besonderheiten aus. Zunächst sind es die historisch wie anthropologisch bedeutsamen Schwarz-Weiß-Aufnahmen selbst, die Joseph Rock, ein Amerikaner österreichischer Abstammung (1884-1962) in den Jahren 1922-1949 gemacht hat. Diese auch vom ästhetischen Gesichtspunkt her sehr eindrucksvollen Photographien entstanden während seiner Forschungsreisen in den sino-tibetischen Grenzregionen.

Obwohl die meisten Photos für sich sprechen und dem Betrachter faszinierende Einblicke in eine fremde und zum Teil unwiederbringlich verlorengegangene Kultur gewähren, sind die beigelegten Erläuterungen unerlässlich und liefern dem Leser viel Wissenswertes. Sie stammen vornehmlich von Michael Aris, einem bekannten englischen Tibetologen, der die Photos in den kulturhistorischen und oft religiösen Kontext einbettet, sie erläutert und die Besonderheiten der einzelnen Aufnahmen herausstellt. Aris – der, nebenbei bemerkt, mit der burmesischen Friedensnobelpreisträgerin des Jahres 1991, Aung San Suu Kyi, verheiratet ist und als Hauslehrer der bhutanesischen Königsfamilie tätig war – beschreibt in seiner leider nur recht kurzen Einführung diese auch heute noch

sehr schwer zugänglichen und bisher kaum erforschten Grenzregionen zwischen Westchina und dem östlichen Tibet. Er macht deutlich, daß diese Regionen – bevor sie ab der Mitte dieses Jahrhunderts immer mehr unter den Einfluß des kommunistischen Chinas gerieten und schließlich den chinesischen Provinzen Sechuan, Yunnan und Gansu gänzlich einverleibt wurden – Lebensraum für eine Vielzahl von weitgehend unabhängigen Stämmen und Volksgruppen darstellten und einen großen Reichtum an unterschiedlichen Lebens-, Gesellschafts- und Religionsformen aufwiesen. Obwohl sich die Bewohner dieser Regionen über Jahrhunderte hinweg weder der tibetischen Zentralregierung noch den Han-chinesischen Machthabern politisch verpflichtet fühlten, waren sie größtenteils vom tibetischen Buddhismus beeinflusst. Demgemäß geben viele der Aufnahmen eindrucksvolle Kloster- und Tempelanlagen, Zeremonien und religiöse Tänzer, ehrwürdige Lamas sowie Pilger und junge Tulkus wieder.

Die Grenzregionen fungierten lange Zeit als Pufferzone zwischen China und Tibet und ermöglichten eine Begegnung der Kulturen beider Länder. Obgleich meist ein machtpolitisches Vakuum bestand, kam es immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen, und ein ausgeprägtes Banditentum war noch bis in die fünfziger Jahre hinein eine große Plage. Daher nahm Joseph Rock bei seinen ebenso beschwerlichen wie gefährli-

chen botanischen und ethnologischen Forschungsreisen eine zahlenmäßig meist nicht unbedeutende Leibgarde mit. Ein ganzer Abschnitt des Bildbandes ist dementsprechend Kriegerern, Leibwächtern und Räubern gewidmet.

Meist waren es Warlords, Familienclans, Äbte von Klöstern oder bestimmte Herrscher, die die einzelnen Regionen regierten. Als einer der ersten Europäer, der diese Grenzregionen bereiste, hatte Joseph Rock mit vielen von ihnen Kontakt und hielt sie auf Portraitaufnahmen fest. Aber auch das oft beschwerliche Leben der einfachen Menschen, welche heutzutage zu den Minoritäten Chinas gezählt werden, fand das Interesse von Rock. Auf mehreren Photos kann man ihre unterschiedliche Physiognomie, ihre Trachten und ihre Lebensweise studieren.

Abgerundet wird dieser Bildband durch einige Karten zur Geographie der betreffenden Regionen und die sehr interessante, wenn auch knappe Beschreibung des bewegten Lebens und der nicht ganz unproblematischen Persönlichkeit Joseph Rocks. Im Anhang findet sich noch eine Auflistung seiner Expeditionen, seiner Beiträge auf dem Gebiet der Botanik sowie seiner Sammlungen.

Der Bildband wird sicher dazu beitragen, den an Tibet und China Interessierten die sino-tibetischen Grenzgebiete mit allen ihren ethnographischen, kulturellen, botanischen und geographischen Besonderheiten näherzubringen.

Jürgen Manshardt (Gelong Dschampa Dönsang)

Filmtip

Die Reinkarnation des Khensur Rinpoche

Dokumentarfilm, 62 Minuten
Kinostatt: 14. Januar 1993

Ab Januar 93 wird in den deutschen Kinos ein Film zu sehen sein, dessen englische Originalfassung sehr gute Kritiken

bekam. Die britische Premiere fand am 1. Dezember 1991 in London in Anwesenheit des Dalai Lama statt. Inhaltlich beschäftigt sich der Film mit der Reinkarnation eines verstorbenen Abtes des Drepung-Klosters, der von einem seiner Schüler gesucht und schließlich in der Person eines vierjährigen Jungen in Tibet gefunden und in dem südindischen Kloster Drepung aufwächst.

Die Filmemacher Tenzin Sonam und Ritu Sarin hatten das große Glück in ihrer »bewegenden Dokumentation« (Washington Post) das Finden einer Reinkarnation verfolgen zu können: Nach vier

Jahren vergeblicher Suche erhält der Mönch Choenzey, Schüler des verstorbenen Khensur Rinpoche, eine Information über einen ungewöhnlichen Knaben in Tibet. Nach Bestätigung durch ein Orakel, reist er im geheimen nach Tibet, um den Knaben nach Indien zu holen. Hier wird der Vierjährige vom Dalai Lama in die Gemeinschaft der Mönche aufgenommen. Obwohl er sich seiner neuen Rolle durchaus bewußt ist, bleibt er ein fröhliches und lebhaftes Kind.

Der Film, der in Zusammenarbeit mit The Meridian Trust entstand, verspricht auch für den Insider interessant zu sein.